

Verkauft täglich früh, An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends: Weinpreis: monatlich 800 Mk., mit Aufstellung, wöchentlich 200 Mk., Per Post bezogen Anland 800 Mk., Einland 600 Mk., monatlich. Verrechnungs: Mercurius Solin, Paris: Panzeri Anleihen, Reichsbank.

Vereinigte Staaten Amerika: New-York, Veretes Wds., 1464 2. Bied Wenne.

Kontakth now: Schöler, Rabianice: C. Keti, Bonatara-Wol: v. Wolff, Sager: vach, Nioet.

— Unterzeichnete Manuscripte werden nicht zurückgegeben. —

Inzerate kosten: Sechspaltige Nonpareille oder deren Raum 40 Mk. Stellengroße 30 Mk. Anstalt 4 Mk. deutsche Maßung, Kettan. 1 Inzerat im Text ob, auf der 1. Seite (dopp. 10 breit) 180 Mk. Ausland 16 Mk. (deutsche) Raum der Nonpareille, Einzel, 200 Mk. p. Korrespond. Bei Anstalt Saragün, 1. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inzerate werden nach Möglichkeit auf platziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine datumsheiden Kettanationen. — Inzeratennahme durch alle Annoncen-Büros. —

20. Jahrgang.

Lieder-, Liebes- u. Stimmungs-Abend
unter Mitwirkung des Maestros **Curt Hegel** im Programm eigenes beliebtes Repertoire der berühmten
Sängerin — Billetts sind im Vorverkauf in der Kasse der Philharmonie v. 24. Dezember an zu haben.

handelt ein Aufsatz im Kratauer "Eas". Der Verfasser des Aufsatzes (Speltator) schreibt unter anderem: „Allen Verpflechtungen gegenüber, die ihnen vor den Wahlen gemacht wurden, verhalten sich die meisten Bauern sehr skeptisch. Offenbar gefällt es dem Bauern, daß er bei Befüllung der Vermögensabgabe nur die Hälfte oder sogar ein Viertel dessen vom Morgen zu zahlen hat, was die Eigentümer größerer Güter werden zahlen müssen. Am liebsten möchte er noch weniger oder gar nichts bezahlen. Mit Anerkennung nimmt er es jedoch entgegen, daß der größere Teil der Abgabe von den „Herren“ für die Bauern getragen wird. Manche fürcht sich schon deswegen, was werden wird, wenn die „Herren“ vollkommen parzelliert werden. An wen kann dann das Schwergewicht der Abgaben übertragen werden? Dieser Gedanke beunruhigt den Bauern sehr. Daher ist er auch durchaus nicht für eine radikale Durchführung der Agrarreform.

nichts mehr von ihren bisherigen Abgeordneten Pahal, Doshi, Krempa und Sudol hören. Ob vielleicht die Geistlichen, etwa die Herren Matalkewicz und Lubelski, Borecki dapon haben werden? Den Geistlichen ist es nicht gelungen, sich ein größeres Vertrauen zu erwerben, und aus Herrn Matalkewicz machen sich die Bauern gar nichts; sie verzeihen seinen Namen in höflicher Weise. Wer hiervon Vorteil haben wird, das kann man beim Beginn der Agitation vor den Wahlen noch nicht voraussagen. Möglich ist auch, daß keine der bestehenden Parteien hieraus Nutzen ziehen wird, sondern nur in weiten Kreisen bekannte einzelne ernste, unparteiische Kandidaten, wenn sie sich aus einer der bestehenden Seizengruppen fügen, denn unter den Bauern kann man schon ein großes Schwinden des Parteiewesens bemerken. Das Parteiewesen jedoch werfen sie sehr schnell ab. Sie folgen hierbei dem Beispiel der Intelligenz. Hieraus kann sich das Entstehen einer neuen Gruppe ergeben, die sich aus die gemäßigten Bauern- und auf die unparteiische Agrarintelligenz stützt. Eine solche Gruppe könnte bei der allgemeinen Zustimmung den gegenwärtigen Parteien gegenüber Hoffnung auf Wahlerfolge haben.

Kattowitz, 29. Dezember. (Pat.) Laut Verfügung des Eisenbahn-Ministers soll seit Donnerstag der Eisenbahnverkehr bedeuend eingeschränkt werden. Die Koalitions-Kommission ist jedoch, deutschen Blättern zufolge, mit dieser Verfügung nicht einverstanden; es werden nur 2 Gültze auf der Linie Dierberg-Kösl-Doppeln ausfahren zu lassen.

Kattowitz, 29. December. (Pat.) Der Unter-
 ausschuss für Eisenbahnfragen hat heute die ein-
 zelnen Eisenbahnpunkte besucht, die die künftige
 Grenze bilden werden. Der Untersusschuss für
 Wasserfragen hat heute in Kattowitz die Berathun-
 gen wieder aufgenommen.

Stettin, 29. Dezember. (Nat.) Der Bevollmächtigte der polnischen Regierung, Herr Diszowski, ist heute hier eingetroffen.

Auszeichnung des Generals Le Mond.

Paris, 29. Dezember. (Nat.) Der Vor-
sitzende der internationalen, Regierung- und Plebis-
zitsmission in Oesterreich, General de Mond,
wurde mit dem großen Offizierskreuz der Ehren-
legion sowie mit dem Kriegskreuz mit der brillan-
tbesten Palme ausgezeichnet. Der diesbezüg-
liche Befehl zählt die Verdienste auf, die sich der
General um Frankreich und seine Verbündeten er-
worben hat.

Ratifikation des Polnisch-Danziger Abkommens.

Danzig, 29. Dezember. (Pat.) Der Danziger Volksrath hat auf der gestrigen Sitzung das zwischen Polen und Danzig abgeschlossene Wirtschafts-Abkommen mit 32 gegen 22 Stimmen ratifiziert.

Besserung der polnischen Finanzen.

Krasnau, 29. Dezember. (Pat.) Der „Goniec Krasnowski“ meldet, Finanzminister Michalski habe während seines gestrigen Aufenthaltes in der Bankkammer erklärt, die Druckmaschine, welche unsere Banknoten herstellt, habe im letzten Monat ihr Tempo bedeutend gemäßigt. Während noch im Oktober für 20 Milliarden Banknoten gedruckt wurden, sei im Dezember nicht einmal ein Drittel dieser Summe erreicht worden. Bis zum 15. Dezember wurden im ganzen 3 Milliarden gedruckt. Bis zum Schluß des Dezembers werden 5—6 Milliarden gedruckt sein. Es sei dieses ein sicheres Zeichen für die Besserung unserer Finanzen im allgemeinen und für die Lage unserer Staatskasse im besonderen.

Paris, 29. Dezember. (Nat.) Der Briaud
nahesteheude „Gclair“ schreibt, die Auffassung, wo-
nach die Nichtbetheiligung der Vereinigten Staaten
an der Konferenz in Cannes als Beweis für die
nicht ganz freundschaftlichen Beziehungen zwischen
Amerika und den Großmächten zu verstehen wären,
sei falsch.

Mont, 29. Dezember. (Pat.) „El Paese“ be-
richtet, daß Ministerpräsident Bonomi einen Plan
treffend die Revision des Entschädi-
gungsprogramms ausgearbeitet hat, dem
der Konferenz in Cannes unterbreitet wird.

Wie u. 29. Dezember. (Pat.) „Neue
Freie Presse“ berichtet aus Berlin, daß
auf Einladung von maßgebender Seite
Dr. Nathenau nach Paris abgereist ist.

Berlin, 29. Dezember. (Pp.) Rathenau begibt sich am Sonnabend mit einer neuen Mission nach Paris. Dieser Reise wird in deutschen politischen Kreisen eine erstklassige Bedeutung beigelegt.

Hilfe Amerikas für
die Ukraine.

Warschau, 29. Dezember. (Pv.) In Dössa ist eine besondere amerikanische Kommission eingetroffen, die die Organisation einer Hilfestellung für die von der Hungerkatastrophe betroffenen südamerikanischen Bevölkerung bezweckt. Nach dem entworfenen Plane wird sich die Zentrale für die Bedienung der Nahrungstransporte, die unter der Mithilfe

**Wiederaufnahme
der russisch-amerikanischen
Beziehungen.**

Paris, 29. Dezember. (Pat.) Gavas-
Ng. berichtet aus Washington: Hier zirkulieren Gerüchte, als ob die bereits voll-
zogene und für die Zukunft brabtsichtigte
Aenderung in der Politik der Sowjet-
Regierung zur Wiederaufnahme der
amerikanisch-russischen Beziehungen führen
könnte.

Amerikanisches Darlehen an Deutschland.

Prag, 28. Dezember. (Pat.) Die tschechischen Blätter berichten auf Grund der Information-Agentur, daß es der deutschen Regierung gelungen ist, von der amerikanischen National-City Bank und von der Morgan-Bank ein Darlehen in der Höhe von 20 Milliarden Mark zu erlangen.

Eisenbahnerstreik in Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. (Pat.) Die Streik-Aktion unter den Eisenbahnern im westfälischen Bezirk gewinnt an Ausdehnung. Gegenwärtig umfaßt der Eisenbahnstreik fast alle Eisenbahnen der Direktionen: Elberfeld, Köln, Essen und Düsseldorf. Auf vielen Linien wurde der Verkehr vollständig unterbrochen. Die Eisenbahner stellten der Regierung ein Ultimatum, daß falls ihre Forderungen bis 2 Uhr nachmittags nicht berücksichtigt werden, alle Eisenbahner in ganz Westfalen dem Streik beitreten werden.

Berlin, 28. Dezember. (Pat.) Gestern fand eine Beratung der Vertreter der Eisenbahn-Angestellten mit dem Verkehrs-Minister Groener statt. Der Minister lehnte das Minimum ab, weil er ohne Genehmigung des Finanzministers die Forderungen der Eisenbahn nicht erfüllen kann.

Berlin, 29. Dezember. (Pat.) Das Reichs-
kabinet, das auf der gestrigen Sitzung auch die
Eisenbahn-Frage geprüft hat, wies das Ultimatum der
Eisenbahner zurück.

Elberfeld, 29. December. (Pat.) Die streikenden Eisenbahner haben in der Nacht die Zolung aus, den Streik mit voller Rücksichtslosigkeit durchzuführen. Es werden ausschließlich Transporte des interalliierten Kommissions durchgelassen.

Warschau, 29. Dezember, (Sp.) Den Mos-
taker „Zwetschn“ wird aus Eschla gemeldet: Der
aus Dairen zurückkehrende Oberkommandierende und
Kriegsminister der Republik des Fernen Ostens,
Blicher, erklärte in Erbin in einer Unterredung
mit dem Korrespondenten des „Dalia“, die von dem
russischen Delegierten gemachten konkreten Vor-
schläge seien nach Tokio gesandt worden.

Nach Eintreffen einer Antwort von dort, würden die Sitzungen der Konferenz in Dairen wieder aufgenommen werden. Nach Ansicht Bichers würde demnächst zwischen Japan und Rußland ein Handelsabkommen getroffen werden.

Italienisch-jugoslawischer Konflikt.

Graz, 28. Dezember. (Pal.) W. K. B. „Tagespost“ berichtet aus Belgrad, daß im Hafen Sebenico sich 4 italienische Kreuzer und einige Torpedoboote befinden. Um weiteren Zusammenstößen vorzubeugen, besetzten die Italiener einige Punkte der Stadt, sowie die Meerestüße. Der italienische Konsul befindet sich an Bord eines italienischen Schiffes. Die jugoslawische Regierung wandte sich abermals an die italienische Regierung mit der Forderung, die italienischen Schiffe aus dem jugoslawischen Hafen entfernen zu lassen.

Urag, 28. Dezember. (Pat.) B. Kor.-B. „Tagespost“ berichtet aus Agram, daß die dortige akademische Jugend eine Manifestations-Versammlung abgehalten hat, um gegen die in Dalmatien durch die italienischen Behörden vorgenommenen Verhaftungen zu protestieren, alsdann veranstaltete sie vor dem italienischen Konsulat eine feindselige Demonstration.

Auſturm auf die italienischen Banken.

Rom, 20. Dezember. (Val.) Die Lage des Banca Italiana gibt zu Befürchtungen Anlaß. Man fürchtet, daß die von den Banken, darunter auch die Emissionsbanken im Einvernehmen mit der Regierung unternommenen Schritte zur Vermeidung einer Krise nicht das gewünschte Resultat ergeben werden. Um einem Ansturm auf die Banken zu begegnen, gestattete die Regierung die Zahlungstermine hinauszuschieben. Heute wurden alle Bankabteilungen in ganz Italien geschlossen. Polizei schützt die Banken vor dem Ansturm der Sparrer.

Ein Manifest der
indischen Revolutionäre.

Warschau, 29. Dezember. (Pp.) Der Londoner Korrespondent der Moskauer „Pravda“ berichtet, daß der Führer der inosch-nationalistischen Bewegung, Gaud, ein Manifest verlassen hat, in dem er u. a. schreibt: Lord Reading sollte begreifen, daß die Anhänger des Boykotts der Regierungsinstitutionen sich im Kriegszustande mit der britischen Regierung befinden. Wir sind gezwungen, so vorzugehen, wie die Freiheitskämpfer in Südafrika und Irland vorgehen, jedoch mit dem Unterschiede, daß wir eher unser eigenes Blut, als das unserer Feinde vergießen werden.

Vom französischen
Kommunisten-Kongreß.

Marseille, 20. Dezember. (Pat.) Der Delegierte der 8. Moskauer Internationale, Voriga, schickte auf dem Kommunistenkongreß die Weltlage seiner Partei und besonders die Lage der Moskauer Bolschewisten. Voriga besprach hierauf die Tätigkeit der französischen Kommunisten seit dem Kongreß in Tours und forderte schließlich zum revolutionären Kampfe mit dem Opportunismus der französischen Generalarbeitskonföderation auf.

Kurdistan selbstständig.

London, 29. Dezember. (Pat.) In der Nähe von Tabriz wurde eine autonome kurdische Regierung proklamiert. Zwischen Kurden und Persern kam es bereits zu Zusammenstößen, wobei die Perser über 30 Tote verloren.

Penin warnt.

Helsingfors, 28. Dezember. (Pat.) Havas. Einem Moskauer Radio zufolge, erklärte Lenin auf dem allrussischen Sowjet-Kongress, daß die Sowjet-Regierung geneigt ist, alle möglichen Angelegenheiten zu machen und Opfer zu bringen, sie ist jedoch gezwungen, Finnland, Polen und Rumänien vor der Entsendung welcher Banden gegen Rußland zu warnen. Lenin unterstreicht, daß die Sowjets den Frieden zu erhalten wünschen, im Bedarfsfalle werden sie jedoch bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, um die Republik zu schützen.

Das Budget Sowjetrußlands.

Moskau, 29. Dezember. (Sp.) Der Rat der Volkskommissare in Moskau bestätigte das Budget für die ersten drei Quartale des Jahres 1922. Die Einnahmen für diesen Zeitraum betragen 1,671,940,789 Goldrubel, die Ausgaben dagegen — 1,877,117,887. Das Defizit beträgt demnach über 300 Millionen Vorkriegsrubel.

Volschewistische Truppenkonzentration.

Helsingfors, 29. Dezember. (Pat.) Die Volschewisten haben an den Grenzen Finnlands, Schwedens und Kareliens 15,000 Mann konzentriert. Den ganzen gestrigen Tag herrschte Ruhe.

Kommt Tschitscherin nach London?

London, 29. Dezember. (Sp.) Die Londoner Presse berichtet ausführlich die Frage der Einladung Tschitscherins nach London. Einige Blätter dementieren die Nachricht in energischer Weise, andere dagegen bestätigen sie. In politischen und Pressekreisen wird angenommen, daß die Nichtveröffentlichung einer Dementi durch die Regierungsorgane, das Gerücht von der Einladung Tschitscherins als nicht unbegründet erscheinen lasse.

Verkehr zwischen Rußland und Angola.

Moskau, 29. Dezember. (Pat.) Die „Glas. Sibir.“ berichtet, daß die Personen- und Warenverkehrsverträge im Einklang mit der Regierung von Angola zwischen Anatolien und den russischen Schwarzmeeresküsten festgesetzt worden sind.

Ein italienisch-russisches Übereinkommen.

Rom, 27. Dezember. (Pat.) Die Blätter veröffentlichen den Text des italienisch-russischen Präliminar-Übereinkommens, das die Abschließung einer endgültigen Wirtschaftskommunikation binnen 6 Monaten vorsieht. Ein ähnliches Handels-Übereinkommen wurde auch mit der Ukraine abgeschlossen.

Der griechisch-türkische Krieg.

Bukarest, 29. Dezember. (Sp.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Seit dem 15. Dezember rücken die türkischen Verbände unaufhörlich vor. Am 28. Dezember fanden sie 30 Kilometer westlich von Akum-Karagissar. Die griechischen Abteilungen werden beinahe ohne jeden Widerstand zurückgenommen. Der Zweck der türkischen Offensive besteht, wie in Konstantinopel angenommen wird, darin, vor dem Beginn der Friedensverhandlungen eine in strategischer Hinsicht günstige Linie einzunehmen.

Die griechische Armee.

Bukarest, 29. Dezember. (Sp.) In einer ausführlichen Korrespondenz aus Smyrna meldet der Berichterstatter des Konstantinopeler „Vostok“, der moralische Befehlungsprozess der griechischen Armee mache äußerst schnelle Fortschritte. Die Entsendung der in Mesopotamien befindlichen Einheiten an die Front ist ungeheuer schwierig, da die Soldaten die Waffen fortwerfen und fliehen. Am 18. Dezember sprengten die griechischen Soldaten in der Umgebung von Samarra ein Munitionslager, da sie „den Krieg satt“ hätten. Während einer Militärparade, die in Smyrna anlässlich der Ankunft des Thronfolgers stattfand, zief eine Gruppe Soldaten: „Dort mit dem Thronfolger! Wir wollen nach Hause!“ Die

Parade wurde unterbrochen. Nach Ansicht des Korrespondenten ist die griechische Armee total unfähig für den weiteren Kampf.

Die englisch-griechischen Beziehungen.

London, 29. Dezember. (Pat.) Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat die englische Regierung die Griechenlands gegenüber von den verbündeten Mächten im Jahre 1921 angewandten Finanzpressfallen aufgehoben und beschlossen, die griechische Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 15 Millionen Pfund Sterling in der englischen Bank unter der Bedingung zu ermächtigen, daß diese Summe für in England ausgeführte Anleihen bestimmt wird.

Die Tagebücher Nikolas II. und Alexandras.

Ein Beitrag zur Charakteristik des letzten russischen Kaisers.

In Moskau befinden sich zurzeit, im ehemaligen Archiv des Kaiserlichen Hofes, zahlreiche Tagebücher der Kaiserin Alexandra Fedorowna.

Bemerkenswert sind die in schwarzem Chagrin-Buch gebundenen, das ist das äußere Gewand dieser im Laufe der letzten Jahre verfaßten Tagebücher Nikolas II. Die in russischer Sprache, mit weitausläufigen, doch deutlichen Schriftzügen geschriebenen Blätter enthalten Aufzeichnungen eines jeden Tages, daher finden wir auch in ihnen die Aufzählung aller der verschiedenartigen Ereignisse, an denen die tragisch abschließende Regierungszeit dieses letzten Zaren so reich war.

Die von Nikolas II. aufgeführten Begebenheiten erfahren jedoch unter seiner Feder eine ganz eigenartige Gestaltung. Tatsachen, wie z. B. der Moskauer Aufstand im Jahre 1905, dessen Bedeutung dem Zaren klar sein mußte, werden von ihm in derselben Weise und mit denselben allgemeinen Ausdrücken eingetragen, wie die nebenstehenden Begebenheiten seines Alltagslebens, wobei nicht selten wenig wesentliche, oft zufällige Einzelheiten besonders markiert werden. Nach der Unterordnung des Moskauer Aufstandes wird dem Obersten Min. Chef einer nach Moskau abkommandierten Strafkolonie, die Ehre einer Einladung zur kaiserlichen Tafel zu teil, was auch im Tagebuch erwähnt wird, da der Zar die Gewohnheit hatte, die Namen aller zum Mittagessen geladenen Personen zu vermerken. Von diesem Mittagessen berichtet der Zar jedoch nichts anderes, als daß der Oberst Min. den Anwesenden verschiedene in Moskau während gelegentlicher Handlungen beschlagnahmte Gewehre gezeigt habe. Die in den Tagebüchern vermerkten Begebenheiten treten, größtenteils in der Aufzählung einzelner Tatsachen gut, die in Frage kommenden Persönlichkeiten werden meist nur als gelegentliche Mittagsgäste oder Besucherlatter erwähnt. Weder Tatsachen noch Menschen erfahren eine besondere Wertschätzung von Seiten des Autors, der nur selten von seinem inneren Erleben spricht und eher in der Rolle eines gleichgültigen Beobachters erscheint.

Es ist nicht uninteressant zu bemerken, daß Kaiser Nikolas dieselbe Vorliebe für meteorologische Beobachtungen hat, die auch seinem Vater und seinem Bruder eigen war. Während jedoch Alexander III. und der früh verstarbene Großfürst Georg Alexandrowitsch mit seltener Genauigkeit selbst die Lufttemperatur eines jeden Tages in ihren Tagebüchern vermerkten, ist Nikolas II. weniger pedantisch in dieser Beziehung und begnügt sich mit Bulletin wie: „Wetter gut“, „ein trüber Tag“, „abends schnelle St.“ usw.

Das letzte Tagebuch bricht nur wenige Tage — den 30. Juni 1918 — vor dem gewaltigen Ende des Zaren ab. Die Aufzeichnungen der Jahre 1917/18 geben wertvolle Einzelheiten aus dem Leben der kaiserlichen Familie während dieser Zeit. Sie zeigen u. a., in welcher Weise der Kaiser auf die fortschreitenden Ereignisse der russischen Revolution reagierte. In geordneter Form, meist in einfache Sätze gefaßt, werden im Tagebuch

die Anzeichen erwähnt, welche im Februar 1917 zum Ausbruch kamen, sowie auch jene Maßregeln der Regierung, durch welche ihre Unterdrückung versucht wurde. Die sich immer drohender gestaltenden Ereignisse veranlassen den Zaren, nach Petrograd zurückzukehren, doch der Zug wird unterwegs zum Stehen gebracht, da das Eisenbahnnetz bereits von den aufständischen Regimenter zerstört worden ist. In dem Tagebuchbericht hierüber befindet sich folgende entsetzte Bemerkung: „Welche Schmach!“

Am 2. März 1917 erscheinen Gutschkow, der General Ruffin und Schulin in Pflow bei ihm. Sie bestehen auf der Notwendigkeit der Abdankung. Vollkommen ruhig und frei von jeglicher Empörung wird diese Begebenheit nur kurz notiert: „Es verweist sich als unumgänglich, daß ich zurücktrete.“ Und weiter, nach einer „Unterhaltung“, wie der Zar sich ausdrückt, mit obengenannten Persönlichkeiten, bringt er den von ihm gefaßten Entschluß in den einfachen Worten zum Ausdruck: „Ich willige ein.“ Und gleich darauf: „Ich las das „Leben des Zaren“ und spielte Dominos.“

Bemerkenswert ist, daß die Kaiserin, wie aus einem unmittelbar nach der Abdankung geschriebenen Briefe an Nikolas II. hervorgeht, diesen Schritt nicht billigte, den Rücktritt als einen nur zeitweiligen ansah und die feste Überzeugung aussprach, daß das russische Volk seinen geliebten Monarchen bald wieder zurückrufen werde.

Nach der Abdankung kehrte Nikolas II., wie bekannt, ins Hauptquartier zurück, wo es zum ersten Male zu einer Ausdehnung des üblichen Regiments kommt. So begegnen z. B. die Regimenter dem Zaren mit Schreien und salutieren nicht. In den Tagen nach dem Rücktritt ist die Stimmung Nikolas II. augenscheinlich düster: es ist ihm „schwer“ zu Mut. Seine Rückkehr nach Barfelo Selo dagegen und das Wiedersehen mit der Familie werden freudig begrüßt. In Barfelo Selo angekommen, bezieht sich der Zar, alle die im Palais wohnenden, ihm nahestehenden Personen aufzuführen; in den ersten Tagen nach der Ankunft beschäftigt sich Nikolas II. außerdem andauernd mit dem Verbrennen von Briefen. Ausdrücklich wird die Zeit der Internierung in Barfelo Selo im Frühling und Sommer 1917 beschrieben; er gibt an, wieviel Räume er geschildert hat, mit welchem von seinen Kindern er im Park spazieren gegangen sei, was er gelesen habe usw., aber auch hier nur das Alltagsleben betreffende unbedeutende Tatsachen. Die Zeitreise bildet eine der täglichen Beschäftigungen. Nikolas II. las täglich, sogar in den schwersten Tagen seines Lebens. In den Tagebuchblättern finden sich wiederholt die Worte: „Ich habe gelesen“, und meist wird auch das gelesene Buch angegeben. Während seines letzten Lebensjahres las Nikolas II. hauptsächlich russische Schriftsteller, so z. B. im Sommer 1917 Lermontow, und zwar alle 10 Bände der Reihe nach. In Zerkowburg las er, kurz vor seinem Ende, „Dante I.“ von Merckelowski, ein Buch, das auf ihn augenscheinlich großen Eindruck machte. In Tobolsk las Nikolas II., so selten dieses erscheinen mag, zum ersten Male Tolstois „Krieg und Frieden“. Im Tagebuch des Jahres 1917 werden politische Ereignisse selten erwähnt, abgesehen der Kaiser die Zeitungen liest und diese oder jene Tatsache vermerkt, die seine Entrüstung auslöst. So sagt er bei der Nachricht vom Rücktritt des Großfürsten Michail Alexandrowitsch zugunsten des vierjährigen Wladimir: „Ich möchte gern, wer Michail zu dieser Schandthat geraten hat.“ Die russischen Mischelolne an der Front im Sommer und Herbst 1917 werden mit Unwillen vermerkt.

Die Barfelo-Selster Internierung, die Nikolas II. zunächst nicht allzusehr zu bedauern scheint, ändert gegen Ende des Sommers 1917 an, schwer auf ihm zu lasten. Die Nachricht von einer bevorstehenden Abreise, welche Nikolas II., ganz ohne weitere Angabe des Bestimmungsortes, erst so gut wie am Vorabend der Ueberführung der Zarenfamilie nach Tobolsk mitgeteilt wird, erschüttert ihn. Er wiegt sich in der Hoffnung, daß es in den Säben gehen

wird, er weiß, daß er auf seine Reise nach Tobolsk unternehmen sich auch die während seines Japanerzuges gemachten photographischen Aufnahmen befinden, die er dort, am neuen Aufenthaltsorte, zu ordnen beabsichtigt. Die Abreise der Familie, die für den Abend angelegt worden war, ging erst in der Frühe des nächsten Tages vor sich. Die ganze Nacht vorbrachten die Glieder der Zarenfamilie, zur Nacht gerückt, in vollständiger Reisefeldzug, von Minute zu Minute die Automobile erwartend. Auch der Thronfolger legte sich während der ganzen Nacht nicht nieder, was von Nikolas II. besonders betont wird. Die lästige Spannung der Erwartung wird in folgender Weise zum Ausdruck gebracht: „Die Spannung war eine losse.“ Die unter harter militärischer Bewachung zum Bahnhof beförderte kaiserliche Familie fuhr am 13. August 1917 in einem Wagon der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft ab. Erschöpft durch die schlaflose Nacht, legt sich Nikolas II. sofort nach Betreten des Waggons zur Ruhe nieder.

Die Reise bis Tobolsk verlief glatt. Die Strecke Jumen-Tobolsk wird auf dem Dampfer „Rossija“ zurückgelegt. In Tobolsk ist die Familie gezwungen, die ersten Tage nach ihrer Ankunft auf dem Dampfer zu verbringen, da die Reparaturen am Hause des Gouverneurs, das für den Aufenthalt bestimmt worden ist, nicht beendet sind. Unmittelbar nach der Ankunft begibt sich der ehemalige Kaiser in Begleitung von einigen ihm in die Verbannung gefolgte Getreuen in sein neues Wohnhaus, dessen Beschäftigung zu seiner Zufriedenheit ausfällt. Bald jedoch findet er Anlaß, sich über den Mangel an jeglichem Komfort zu beklagen: die Kanalisation ist im Hause nicht vollständig intakt, einige Räume der unteren Etage sind überschwemmt, es verbreitet sich übler Geruch. In Tobolsk wird es der Zarenfamilie in der ersten Zeit gestattet, die Kirche zu besuchen, wo vor Beginn der allgemeinen Messe ein besonderer Gottesdienst speziell für die Familie stattfindet. Doch die sich am Eingange zur Kirche versammelnde Menge schaulustiger Leute verleitet diesen Kirchgang, der in der Folge unterbleibt. Zu erwähnen ist eine eigenartige Episode, die in die Tobolsker Zeit fällt. In Tobolsk hat man scheinbar nicht aufgehört, an den Zaren zu denken und sich für ihn zu interessieren: es gelangt schließlich, ihm einige Rissen Wein nach Tobolsk zu schicken. Die Nachricht davon, daß Nikolas II. Wein erhalten habe, gelangt jedoch an den Dri-Sowjet, auf dessen Verfügung eine Hausdurchsuchung stattfindet: der Wein wird gefunden, auf Wagen verladen und im Tobol versenkt. Begleitet von der Kaiserin, dem Zaren und dem Zarensohn, begleitet der Kaiser vom Fenster aus und vermerkt es in seinem Tagebuch. In Tobolsk wird unter Leitung des Leibarztes Pierre Gillard eine Theateraufführung in französischer Sprache für den engen Familienkreis in Szene gesetzt; das Programm der Vorstellung, an welcher sich auch die kaiserlichen Töchter beteiligten, finden wir im Tagebuch. (Schluß folgt.)

Chronik u. Lokales.

Schwester.

Wenn der letzte Tag des Jahres gekommen ist und man schon mit den Stunden rechnet, wo man der Glocken feierlichen Ton hört, der das neue Jahr einläutet, versammeln sich gewöhnlich die Menschen nochmals, um vom alten Jahr bei frohem Wiederkehr Abschied zu nehmen. Morgen ist dieser Tag wieder da. So mancher, der vor Jahresfrist noch im Fremden- und Familienkreise vergnügt beim Sylvesterpunsch saß, ist heute nicht mehr. Er ruht in ruhiger Erde aus vom Kampf ums Dasein, indessen wir Ueberlebenden wieder voll neuer Hoffnungen des kommenden Jahres schnelle Ueberfreiten — was uns beschieden sein wird? Wir hoffen nur Gutes und deshalb wollen wir vergnügt Sylvester feiern. Der letzte Tag des Jahres hat seinen Namen von 3 Vätern, hauptsächlich wohl von Papst Sylvester I., genannt der Heilige, der in den Jahren 314—335 auf dem päpstlichen Stuhle saß. Er ist der Held der Legende von der Konstantinischen Schenkung.

sondern immer nur lachend forderte, darüber zu sprechen, verbot ihres Gatten vornehmer Sinn.

Nach all jenen schmerzlichen Gedanken fuhr Gerald wie aus einer Wiedergeburt sich empor und wandte sich hastig um.

Wie lange hatte er wohl mit wachen Augen geträumt?

Ein leiser, schäntermer Ruf brachte ihn in die Gegenwart zurück.

„Dank Gerald!“

„Ja! — Was willst du, Kind?“

Er trat wieder dicht an die Dienant zu ihm heran.

„Ach, Dank Gerald, mich verstehe ich auch, weshalb gerade du und nicht in dein Haus genommen, und mit wahrer Vaterliebe umgeben hast und uns fortan als deine Kinder betrachtest,“ entgegnete sie ausleuchtend, doch senkten Blick.

Unmutig und abweisend hob er seine Hand.

„Wißt du nicht, daß ich weiter darüber spreche?“

Der Gefragte lächelte müde, und das junge Mädchen fuhr lebhaft fort:

„Du hast ja nicht nur das Beste getan und gewollt. Dieses schone Bewußtsein muß dich doch jeder qualenden Gedanken und Selbstvorwürfe entheben. Gerade ich weiß das ja nur zu genau, denn“ —

„Still — bitte, sei still, Reineke,“ unterbrach er die Worte ungehört, hielt aber dennoch ihre ihm herzlich entgegengehaltene Hand mit leidenschaftlichem Druck fest, wobei seine Augen hellam strahlten und er sich nach einem Moment tief zu der Sitzenden niederbog.

Im Gese der Gespräche hatten beide das Decken der Stuben überhört, und erst, als auf den knarrenden Böden Schritte hörbar wurden und eine dunkle Gestalt in ihren Gesichtskreis trat, ließ Gerald das Mädchen Rechte sinken und sah betroffen empor.

(Fortsetzung folgt.)

Die höhere Pflicht.

Roman von

Doris Frein v. Spätgen.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der unglückliche Mann machte den Abschied nehmen, und als nach vieler Mühe endlich eine Einigung mit den Gläubigern getroffen worden war, führte er noch mehrere Jahre ein kümmerliches Dasein als Stabsbeamter einer kleinen Stadt bis zu seinem frühen Ende.

Ja, es gibt Zeiten im menschlichen Dasein, die man gern aus dem Gedächtnis verlöschen möchte, die aber, wie durch Märsenblitze geist beleuchtet, immer wieder darin aufstauen, und alles einst erlebte und erduldete Ungemach, alle Bitterkeiten vor neuem wachrufen.

Gewiß nicht der Verlust des Geldes allein war es, was Gerald damals in einen Zustand nervöser Reizbarkeit und Unrast versetzt hatte, nein, der peinvolle Gedanke an Schandstein, an den ihm lieb und teuer gemordeten Vetter, raubte ihm fortan jede Freude am gewohnten Schaffen.

Es war unmöglich, das Gut noch mehr mit Hypothekenschulden zu belasten.

Um des Schwagers dringende Gläubiger zu befriedigen, hatte er bereits den größten Teil des schlagbaren Holzes veräußert und hochverzinsten Gelder aufnehmen müssen.

Und wenn er auch über seine Kräfte hätte arbeiten, sparen und dachen sollen, ein Danaidenwerk stand ihm dennoch stets vor Augen!

„Herr Baron, so geht's nicht weiter. Unter allen Umständen werden Sie sich eine Erholung von vier Wochen gönnen müssen,“ hatte eines Tages der alte Hausarzt seines verstorbenen Vaters gesagt, den Gerald, wegen einer Anschwellung am Knie aus dem Hochbartholischen nach Schandstein hatte herausbitten lassen. „Das kleine, drückende Leiden werden wir durch ein paar wirksame Schwefel-

bäder schnell beseitigen; aber — Ihre Nerven, Ihre Nerven, die sind vollständig überreizt. Ich schicke Sie einfach nach Baden, dort drinnen im schönen Wiesental soll's bald anders werden. Die Dörfleins sind ein munteres Bolkchen, leichtlebzig und immer vergnügt, nicht so pessimistisch und schwarz wie unsrerer. Topp, Herr Baron — Sie.“

So, in der Tat, der bewährte Hausfreund hatte recht gehabt.

Warum unter Kammer, Gewissenspein und Sorgenlast zusammenbrechen?

Die Welt ist so groß und schön und mit seinen dreißig Jahren —

Wie schnell sollte sich der Wechsel vollziehen! Vierzehn Tage später war Gerald mit der festen, eleganten Olga, der einzigen Tochter des reichen Großindustriellen, Hofrat Frau, verlobt!

Ein tägliches Zusammensein in Baden hatte diese Wendung herbeigeführt.

In ganz rücksichtsloser Offenheit hatte er auch dem alten Herrn seine Verhältnisse klargestellt und auch nicht einen Moment zu bekümmert gezeugt, daß er im Begriff stünde, den Familienbesitz zu verkaufen, um dann wieder zu seiner juristischen Karriere zurückzukehren.

„Oh — mein bester Baron, so sein's g'scheit und machen's mel vorzeit'g Dummheiten. Wird sich beilegen lassen, die Sach'. Wer's nie das Güter mal selbst anschau'n, und dann red'n mer z'hammen. Das Allet muß doch nen hübschen Wohnstz haben!“

Das war des Hofrats Antwort gewesen.

Und Oly? —

Simmer nur voll übersprudelnder Lebenslust, ein Gemüt, das durch Sorgen und Widerwärtigkeiten nie betäubt und beunruhigt worden, wenn Großhain und Festezeit auf ein verdußtes Mannesherz gleich erwidern dem Sonnenheine einwirkte, so war diesejenige, an deren Seite Gerald Sollen das Glück zu finden hoffte, nach dem seine wartende Seele so heiß verlangte.

Das Glück?

Dieses kleinen Wortes tiefe Bedeutung liegt wohl doch nur in den Ansprüchen, die ein Mensch an das Leben stellt.

Er dachte, konnte, mußte ja zufrieden sein.

Oly liebte ihn. Das traute, alte Schönsche in blieb sein, von Glanz und Komfort umgeben, wäre er ein Tor, nur im geringsten Zweifel zu hegen, daß seine Wahl vielleicht doch überlegt gewesen, es nicht nur gegenständliches Wohlgefallen und äußere Umstände sind, die Herz und Sinn auf die Dauer befriedigen.

Und trotzdem —

O, wie oft während ihrer sechs-jährigen Ehe hatte Gerald sich bemüht, die junge Frau für irgend etwas Geistiges, Höheres als Toiletten, Gesellschaft und feste Abwechslung zu interessieren, ihr Geschmack an guter Lektüre beizubringen versucht.

Unions! Die „Schmarren“, wie sie verächtlich äußerte, blieben meist unangeführt liegen, und so war nach und nach eine Vitterkeit in Gerald's Brust erwacht, gegen die er täglich ankämpfte.

Ein ganzes Dasein, ja die Zukunft dünkten ihm gleich einem unwirklichen Bild überland, welches keine legendären Brüche mehr zu tragen vermochte.

Das nun sorgenlose, läppige Leben bedrückte ihn oft und schmälerte ihm die Freude an eigenen Schaffen.

Gewiß hatte Oly's Vater, in seiner Geschäftsroutine, es schließlich übernommen, die Schönscheiner Verhältnisse wieder völlig zu ordnen und somit alle unbehaglichen Hypothekengläubiger abzulösen.

Allein Besitzer des Gutes war Gerald doch immer nur nominell, indem der alte, schlaue Herr obwohl er dem Schwiegersohne in vieler Hinsicht freie Hand ließ und auch keinen Pfennig Zinsen beanspruchte, doch sozusagen stets die erste Instanz blieb und sich sogar hin und wieder zu mäßen und zu tadeln erlaubte.

Daß Oly indes Unsummen für sich selbst verbrauchte, weder Sparen noch Einschränkungen kannte,

Die Abhaltung des Neujahrsempfangs

Bei sich in Lodz seit einigen Jahren die Darbringung von Spenden zu Gunsten einer der bestehenden Lodzer philanthropischen Institutionen eingebürgert. Aus diesen Quellen fließen den betreffenden Institutionen namhafter Beiträge zu. Nach dem Beispielen früherer Jahre werden wir auch diesmal in der Neujahrsummer der „Neuen Lodzer Ztg.“ eine Liste derjenigen Personen veröffentlichen, die die Abhaltung des Neujahrsempfangs durch eine Spende abgerufen haben. Spenden für sämtliche Lodzer Wohltätigkeitsinstitutionen werden in unserer Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 bis Sonnabend 2 Uhr nachmittags entgegengenommen.

„Zurückkunft Kongress.“ Am 2., 4. und 5. Januar findet in Polen ein Kongress der Juristen Polens statt. Für diese Tagung wurde bereits ein umfangreiches Programm aufgestellt. Auch Lodz wird an diesem Kongress teilnehmen.

„Zum Dank eines Dankbarkeitskomitees für Amerika.“ Auf Initiative des Herrn „Ein Tropfen Milch“ fand unter Vorsitz des Bischofs Tyniowski eine Beratung in Sachen der Dankbarkeit für die seitens Amerika den Lodzer Kinderheimen erwiesene Hilfe statt. Es wurde der Antrag eingebracht, daß Lodz eine Gedächtnisfeier einrichtet und die Abgabenden Gelder nach Warschau für den Bau eines Dankbarkeitsdenkmals schickt. Die Magistrat und Kreisverwaltungen sollen für diesen Zweck größere Beiträge leisten.

„Eine Spende der amerikanischen Baptisten.“ Die New Yorker Zeitung „Sun“ berichtet, daß 4000 Baptisten in Nordamerika 1.000.000 Dollar gesammelt haben, um den armen Einwohnern Polens, der Tschechoslowakei, Desterreichs, Litauens, Estlands und Russlands Weihnachtsgeschenke zu machen. Mit dem Dampfer „Gloria“ der Baltic-American-Line sind gegen 10.000 Pakete im Gesamtgewicht von etwa 14.000 Tonn und am 28. November nach Europa abgegangen. Die Pakete enthalten 10.000 Bettdecken, 45.000 Paar Stiefel, 50.000 Stück Seife und eine große Menge von Kleidungsstücken. Die Sendung wird begleitet vom Sekretär der amerikanischen Baptistenmission für äußere Mission, der auch die Verteilung der Sendung in Europa leiten wird.

„Personalnachricht.“ Nach einer amonaliher Abwesenheit ist der Veterinärarzt des Lodzer Kreises Herr Dr. Leon Pręgalinski nach Lodz zurückgekehrt. Herr Dr. war zum landwirtschaftlichen Ministerium nach den krieglichen Gebieten zur Bekämpfung der Viehkrankheiten unter dem Kommando abgeordnet worden.

„Zum Zivilstandamt.“ Seit dem Gesetz vom Jahre 1825 dürfen Frauen nicht als Zeugen bei der Aufstellung von Zivilstandsakten fungieren. Dies veraltete Verfahren wurde mit dem 1. Juli 1. S. durch den Gesetz aufgehoben, der auf Antrag der Kodifikations-Kommission den § 78 änderte. In diesem Paragraphen heißt es nunmehr, daß mündige Personen beiderlei Geschlechts Zeugen bei der Aufstellung von Zivilstandsakten sein können.

„Bildungskommission beim Städteverband.“ Auf dem letzten Kongress des Städteverbandes wurde eine Bildungskommission gebildet. Lodz ist in dieser Kommission durch die Herren Dr. Kopeński und Staturowski vertreten. Die Kommission beschäftigt sich gegenwärtig mit der Einberufung eines Bildungskongresses, der in der zweiten Hälfte des Monats Februar 1922 in Warschau stattfinden soll. Auf dem Kongress sollen nachstehende Angelegenheiten berührt werden: 1) Realisierung der Volksschulbildung in den Städten; 2) der Schulbau; 3) Schaffung der Fonds für Schulzwecke; 4) Gesetz über die Verfassung der Schulbehörden. Das erste Referat wird Herr Dr. Kopeński halten.

„Die Jahre 1821 und 1822.“ Wenn es wahr ist, wie von Erfahrungen der modernen Weltkenntnis nicht angezweifelte Gemüter behaupten, daß das Wetter sich nach je 100 Jahren wiederholt, so haben wir für diesen Winter nur Gutes zu erwarten. Das Jahr 1821 war ein ganz abnormes Jahr. Gegen Ende des Jahres 1821 hatte man in Deutschland eine wahre Sommerwärme; das Thermometer zeigte + 16°, so daß Reisende im offenen Wagen fuhren. Das Jahr 1822 fing mit dem Sommer an, so daß schon im Januar die Stränder in den Gärten sprossen, und im Februar und März war der Pflanzenwuchs um acht Wochen im voraus. Die Wärme hielt den ganzen Sommer hindurch an, und es gab ein Weinjahr, das dem berühmten Kometajahr 1811 kaum nachstand. Es war nämlich auch das letzte warme Jahr ungewöhnlich warm gewesen, so daß die Reisenden nicht mehr am Tage, sondern in der Nacht reisen mochten. 1911 hat sich das Wärmejahr plötzlich wiederholt.

„Das Wucheramt hat dreizehn hiesige Firmen wegen Wucher mit Geldstrafen bis 100.000 Mark und fast bis zu einem Monat bestraft.“ Auch wegen Nichterfüllung der neuen Preislisten wurden viele Ladenbesitzer bestraft.

„Wegen der Kinovorstellung im Scala-Theater.“ In der Donnerstagnummer vom 29. Dezember a. er. der hiesigen Zeitungen erschien eine Notiz über ein rätselhaftes, angebliches Ausfallen der kinematographischen Vorstellungen im „Scala“ während der Weihnachtsfeier. Auf Grund obiger Notiz teilt die Presseabteilung des Regierungskommissariats für die Stadt Lodz mit, daß die Demonstration des Bildes „Die Tragödie des Jünglings“ auf Anordnung des Regierungskommissariats verboten wurde mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, da der Besitzer des Theaters die von der jänkischen Kommission angeordneten Verbesserungen nicht erfüllte sowie auch keine entsprechende kinematographische Kabine errichten ließ.

„Zu dem Vorfall auf dem Schulbau in der Jagajlowa-Straße.“ Wo bekanntlich der Meister Harycki gemalt und in einer Schenkung seit Jahren wurde, sei noch bemerkt, daß einer der auf dem Bau beschäftigten Arbeiter E. Wallus, Mitglied des professionellen Verbandes der Bauarbeiter in Lodz die Erklärung abgab, als habe Harycki unter Drohungen mit Dienstentlassung von

dem Meister Harycki einen niedrigen Unterbau für ein und kam zu der Überzeugung, daß die Beschuldigung des B. auf persönlicher Rache beruht, weil bekanntlich der Vorfall die Verhaftung von 22 Arbeitern zur Folge hatte.

„Spende.“ Bei der Hochzeitsfeier von Hrl. Dettle Bromberg mit Herrn Wilhelm Herber in Starowa Góra, wurden durch die Herren Herber und Brant zugunsten der zu erbauenden evangelischen Kirche Adolf Kirche in Ruda 4300 Mk. gesammelt. Möge diese Gabe Tat dazu beitragen, daß auch weitere Kreise ihre Scherlein zum Bau des neuen Gotteshauses beitragen. Den Spendern aber wünscht ein herzlich „Gott segne“.

Im Namen des Bankomites G. L. Sank.

„Deutschschlesische Zeitung.“ In dem Bericht über die Weihnachtsgeschenke der Armen der St. Johanniskirche sind einige Fehler eingeschlichen, die hiermit verbessert werden. Frau Giesle opferte nicht 1000 sondern 16.000 Mk., ausgelassen ist S. L. M. 10.000 und verteilt an arme wurden nicht 200.000 Mk. sondern nur 25.000 Mk. Die Nachzügler haben alles, was noch an Geld und Kleidungsstücken übrig blieb, erhalten, so daß sehr, sehr wünschenswert ist, wiederum Geldopfer für arme und vielleicht auch alte Kleidungsstücke zu erhalten.

„Kampfen und tropfende Berge hinterlassen.“ sehr oft auf dem Marmorplatten der Nachschlesischen Bettstelle, die selbst durch Abwaschen mit heißem Seifenwasser nicht verschwinden. Man nehme deshalb ein wenig Benzin und gebrannter Magnesia einen dicken Brei, trage ihn gleichmäßig auf den Fleck und lasse ihn 24 Stunden einwirken, ehe man ihn mit Seifenwasser abwäscht. Im Notfall wiederholt man das Verfahren.

„Auf feischer Tat.“ Beim Juwelier Salomon Ring in der Petrikauerstraße 7 zer schnitten Diebe die Scheide des Schmuckstücks, um die angelegten Juwelen zu stehlen. Ring hörte dies, eilte hinaus auf die Straße und nahm die Diebe fest. Es sind dies Roman Bogdanowski, wohnhaft in der Radomskastei, 15 und Antoni Antczak, wohnhaft in der Krugstraße 6, die der Polizei übergeben wurden.

„Leichenfund.“ In der Radomskastei wurde die Leiche einer unbekannten Fremdenperson gefunden. Die Leiche wurde nach dem krieglichen Professorium gebracht und die Kriminalpolizei hat eine diebstahlige Untersuchung eingeleitet.

„Diebstähle und Verhaftungen.“ In der Milchhandlung von Wacław Jagus an der Konstantinowsk-Straße 18 wurden systematisch verschiedene Sachen gestohlen. Der Verdacht fiel auf die Verkäuferin Marie Kucharska und deren in Pabianice wohnhaften verheirateten Schwester Stanisława Walewska. Bei einer in deren Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden auch von dem Diebstahl herbeiziehende Sachen gefunden. Die Diebinnen wurden verhaftet. In der Milchhandlung von D. Łojek an der Konstantinowsk-Straße 50 wurde auf feischer Tat beim Diebstahl ein gewisser Polesław Drabicki festgenommen. — Aus dem Lager der Firma Rosztog Kiegnberg an der Nowomiejska-Straße 22 stahlen Diebe vermittelst Einbruch 28 Stück Manufakturwaren im Werte von 2.000.000 Mk. Ferner wurden gestohlen aus dem Lager von Sipowski an der Siemkiewicz-Straße 6 Bekleidungsstücke im Werte von 1 Million Mk. und in der Polnischen Landesbankkassette einem gewissen Edmund Ert ein Paket mit 300.000 Mk.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Sida Bernat spendete Familie Gustav Ertche 3000 Mk. für das Greisenheim. Durch Herrn August Hesse jr. wurden auf einem kleinen Beisammeln bei Familie Hesse 3000 Mk. für das Greisenheim gesammelt.

Im Namen der bedachten Institution herzlichen Dank.

Kunstnachrichten.

Polnisches Theater. Heute, Freitag, wird die gefeierte Premiere „Snieg“ von St. Przybylski wiederholt.

Am Sonntag um 12 Uhr mittags wird der hervorragende Theaterkritiker und Publizist Herr Adam Grymal-Siedlecki einen Vortrag über Theater halten.

Aus Warschau.

„Neujahrsempfang im Belvedere.“ Die Zivilkassette des Staatsschefs teilt mit, daß der Staatsschefe die Neujahrsgelationen im Ensembleaal des Königschlosses am 1. Januar 1922 um 1 Uhr nachmittags entgegennehmen wird. Vertreter kommunaler Institutionen, die an der Feier teilnehmen wollen, können sich wegen Eintrittskarten in der Zivilkassette im Belvedere zwischen am 30. und 31. d. M. zwischen 11 und 1 Uhr melden.

„Die Silvesterfeier wird nicht erhoben.“ Der Warschauer Magistrat beschloß, in diesem Jahre auf die Erhebung der einmaligen Silvestersteuer zu verzichten, und zwar infolge des Verbots des Alkoholverkaufs in der Silvesternacht, sowie infolge dessen, daß es zweifelhaft erscheint, ob die dadurch verminderte Einnahme die mit der Eintreibung der Steuer verbundenen Ausgaben decken würde.

„Die Wahlen in die Krankenkasse.“ Die Ende September d. S. stattgefundenen Wahlen infolge zahlreicher Proteste für ungültig erklärt.

Aus dem Reich.

„Milawa. Ermordung zweier Frauen.“ Im Dorfe Kominiak, Gm. Bielunia wurden eines gewisser Kaufmanns Dabeta und ihre 23-jährige Tochter Franciszka ermordet aufgefunden. Der Tod der

Frauen wurde durch Ermordung von Dabeta an Kopf mit einem stumpfen Gegenstand herbeigeführt. Die Mörder wurden im Schlafe ermorde, während die Tochter in dem Augenblick, als sie den Banditen die Tür öffnete. In der Wohnung herrschte Unordnung; die Mörder raubten verschiedene Sachen. Die ermordeten Frauen waren Arbeiterinnen. Der Mord, den Mord begangen zu haben, fällt auf den Bräutigam der Tochter der Dabeta, seine Personlichkeit wurde noch nicht festgestellt.

„Gegenstand.“ Als Beute der Mörder wurde, erwieb sich der Beamte der Polizeistation Herr Peter Martens. Gegenstand gewann bereits die zweite Millionäre.

Der Hamburger Hafen im Treibeis.

Die scharfe Kälte, die in ganz Norddeutschland ziemlich unvermittelt eintrifft, hat nicht nur die Dampfschiffahrt lahmgelegt, sondern sie hat auch ihren Einfluß auf gewisse Gebiete der Seeschiffahrt.



Der Hamburger Hafen im Treibeis.

fahrt aus. So liegt der Hamburger Hafen vollständig in Treibeis, das natürlich für den Hafenverkehr sehr hinderlich ist. Ein vollständiges Zufrieren des Hafens kann nur durch Eisbrecher verhindert werden, die unangelegentlich in Tätigkeit sein müssen. Jedenfalls erschwert das Treibeis den Verkehr im Hafen ungemein, es bedarf äußerster Vorsicht namentlich mit kleineren Fahrzeugen, die sich nur schwer bewegen können.

Die Kohlenproduktion der Welt.

Washington, 29. Dezember. (Pat.) Das Washingtoner geologische Amt gibt bekannt, daß die Weltkohlenproduktion im Jahre 1921 so abgenommen hat, daß sie wahrscheinlich nicht einmal die Hälfte der Produktion vom Jahre 1908 erreichen wird. Verursacht wurde dieses durch den dreimonatigen Streik der englischen Bergarbeiter, wodurch ein Verlust von 52 Millionen Tonnen entstanden ist. Auch die Produktion der nordamerikanischen Kohlengruben hat sich bedeutend verringert.

Eisenbahnkatastrophe in Ungarn.

Budapest, 29. Dezember. (Pat.) Heute früh rief der von Győr kommende Zug mit einem Güterzuge zusammen, wobei 2 Personen getötet und 14 verwundet wurden.

Telegramme.

Rom, 29. Dezember. (Pat.) Die Blätter besprechen die Unterzeichnung des russisch-italienischen Handelsvertrages und äußern die Hoffnung, daß die Sowjetregierung die übernommenen Verpflichtungen einhalten wird. Sie machen darauf aufmerksam, daß jegliche Einmischung Russlands in die inneren Angelegenheiten Italiens jetzt aufhören müsse. Worowski wird vorgeworfen, daß er bei der Organisation der Streiks in Italien seine Hand im Spiele gehabt habe.

Verhaftung des Mörders des Majors Montallegre.

Kattowitz, 29. Dezember. (Pat.) „Telegraphen-Union“ berichtet aus Breslau, daß der von Banditen aus dem Gefängnis in Groß-Strelitz befreite Mörder des Majors Montallegre abermals verhaftet wurde.

Verfolgungen der Kommunisten in Jugoslawien.

Wien, 29. Dezember. (Pat.) Am 28. Dezember fanden in Sarajewo neue Kommunistenverhaftungen statt. Es wurden 32 Personen festgenommen. Alle werden der staatsfeindlichen Tätigkeit beschuldigt. Die Gerichtsverhandlungen beginnen Mitte Januar.

China und Japan.

London, 29. Dezember. (Pat.) Reuter meldet aus Tokio, daß die japanische Regierung den Vertrag der chinesischen und japanischen Delegation in Washington über die Rückgabe der Eisenbahn Kwantung-Tschanan an China im Laufe von 9 Monaten, befristet hat.

Türkisch-französische Verhandlungen.

Paris, 29. Dezember. (Pat.) In Konstantinopel haben die Verhandlungen zwischen dem Vertreter der Angoraregierung, Jusuf Kemal Bey, und dem Vertreter Frankreichs, Francelin-Doullon, begonnen.

Vom Baumwollmarkt.

Birmingham, 28. Dezember. (Pat.) Savad. Baumwoll-Eindufierungen: Januar 1127, März 1121, Mai 1118, Juli 1098.

Teatr Miejski

Dziś Plątek, dn. 30 Grudnia r. b.

„Snieg“

Dramat St. Przybylskiego.

Warschauer Börse.

Notierungen vom 29. Dezember (Pat.)

7 1/2, Ant. d. St. Warschau 1915/16. 100, Ant. d. St. Warschau 1917 für Mk. 100. 101, Plandbr. d. Bodenkr.-Ges. 100, Ant. d. St. Warschau 1918/19. 100, Ant. d. St. Warschau 1919/20. 100.

Waren	Notierung	Waren	Notierung
Vor-St.-Dollars	100,00	Transaktionen:	
Deutsche Mark	100,00	Berlin	100,00
Pfund Sterling	100,00	Danzig	100,00
Schilling	100,00	London	100,00
		Wien	100,00
		Paris	100,00
		Prag	100,00

Waren	Notierung	Waren	Notierung
Handelsbank in Warschau	100,00	Kreditbank in Warschau	100,00
Bank d. Zuckerraffinerien	100,00	Ges. der Zuckerraffinerien	100,00
Poln. Industrie	100,00	Kohle	100,00
Lithop.	100,00	Österreich. Gesellschaft	100,00
Rudaki	100,00	Starkowice für 400 Mk.	100,00
Zawerec	100,00	Żyrardow	100,00
Borkowaki	100,00	Jablówaki	100,00
Schiffahrt-Ges.	100,00	Pruszków	100,00
Polnische Nafta	100,00		

Deutsche Bühne Cegielniana 34.

Heute, Freitag, den 30. Dezember:

2 Vorstellungen: 1. Vorstellung: 2. Vorstellung:

Nachmittags 3 Uhr: Schillerfestspiele.

„Der verurteilte Prinz“

Baubermärchen in 3 Akten von W. G.

Abends 8 Uhr: Billets von 100—500 Mk.

Preise von 100—400 Mk.

Die Tante führt das Regiment

Einaktspiel in 3 Aufzügen von Fritz Friedmann.

Frederich.

Sonnabend, den 31. Dezember: 2 Vorstellungen:

Nachmittags 3 Uhr: Schillerfestspiele.

„Der verurteilte Prinz“

von W. G.

Abends 8 Uhr:

Silvestervorstellung:

Im letzten Male im Urania-Theater:

„Mein Leopold“

Sonntag, den 1. Januar 1922.

Im weißen Saal des Hotel Mannesmann:

Nachmittags präzis 3 Uhr:

„Der verurteilte Prinz“

von W. G.

Abends 8 Uhr präzis:

„Die Tante führt das Regiment“

Um 10 abends deutsches Neujahrstheater.

Theatertanzkränzen.

Vorverkauf der Billets in der Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung“, und 2 Stunden vor Beginn der Vorstellung an der Theaterkasse.

Während der langen Winterabende



„dürfen Sie nicht ohne Zeitung sein. Bestellen Sie deshalb unser Blatt ohne Verzug bei der Expedition oder bei dem nächsten Postamt.“ Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ Petrikauer-Straße Nr. 15.

Postbezieher

Unsere geschätzten

werden höflich ersucht d. noch rückständigen Abonnementsbetrag umgehend zu entrichten.

Wer die

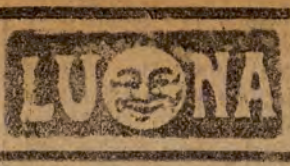
„Neue Lodzer Zeitung“

per Monat Januar täglich per

Post zugestellt haben will, der

sende sofort die Bezugsgebühr

von Mk. 800.— ein



Beendigen wir das alte Jahr mit Humor.
Beginnen wir das neue Jahr Der humorvolle Schläger

„Stubenmädchen“

Satyrisches Drama in 6 Akten. Reinhold Schünzel u. der neueste Film-Stern Lilian Haid.

Fabrikmeister - Verband

der Republik Polens

lobet sämtliche Mitglieder mit ihren Familien und eingeladene Gäste zu einer

Großen

Silvester = Feier

ein, die in drei Sälen (in drei Stagen) des neuen Heims an der Pańska Str. 74 stattfinden wird. — Anfang 8 Uhr abends

Dnia 29 b. m. po długich i ciężkich cierpieniach zasnęła w Bogu nasza najukochańsza córka, siostra i wnuczka

Janina Betcherówna

Urodzona IV w. Kł. Państw. Gimnazjum im. Królowej Jadwigi.
przeżywszy lat 15
Wyprowadzenie nam drogich ryłok nastąpi w Sobotę dnia 31 b. m. o godz. 3 po południu w Pabjanicach przy ul. Św. Jana 11, o czym zawiadamia krewnych i znajomych w miłośnym kółku.
Eugeniusz i Paula Betcherowie.

Danksgiving.

Allen, die unserer lieben Mutter

Marie Maresch geb. Watzek

das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Hohen Bolshi für seine treuherzigen Worte am Grabe, dem Kirchengefangverein, den Herren Ehrenträgern, der Widmehrerinnung, dem Wohltätigkeitsverein und Frauengemeinschaft, sowie Allen, die dem Dahingegangenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattung unseres geliebten Vaters

Ignaz Schumpich

Sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir seiner Hochwürden, dem Hohen Bolshi für seine treuherzigen Worte am Grabe, dem Kirchengefangverein, den Herren Ehrenträgern, der Widmehrerinnung, dem Wohltätigkeitsverein und Frauengemeinschaft, sowie Allen, die dem Dahingegangenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Webmeister - Manipulant

für ein Fabrikationsgeschäft der Streichgarnbranche gesucht. Offerten sind unter „Bessere Wolllwaren“ an die Exp. der N. L. Z. zu richten.

Webmeister

bekannter tüchtiger Fachmann in der Kleiderstoff-Branche, sucht einen Kompagnon Kapitalist zwecks Vergrößerung der Fabrikation. Off. sind unt. „N. L. Z.“ in der Expedition des Blattes niederzulegen.

Eine Spulmaschine

von 20-40 Winden zu kaufen gesucht. Bedenkyta 80, Fabrik. 5411

KOKS

Kohle, Oberschlesische Briquets in Waggons liefert schnellstens und billig Industrie- und Handelshaus L. Frankowski & M. Lisowski, Warschau, Hoza-Str. 27, Telef. 21-30 Telegramm-Adresse „Franklis“

Für eine englische Familie aus 2 Personen bestehend wird ein Dienstmädchen gesucht, das gut zu kochen und räumen versteht. Müßig, ehrlich, sauber und ruhig sein und unbedingt der englischen Sprache mächtig sein. Begehrt sofort. Schreiben beim Portier, Latowa 5. 5440

Briefwechsel nach Frankreich

2 junge Leute, m. 32 J. und 25 J., lebensfähig, angenehme Erscheinung, gebildet an Geist und Charakter, aus guten Familien Polens suchen in Briefwechsel mit 2 Damen zwecks Bekanntschaft entsprechende Lebensgefährten (Heirat) zu treffen. Beide sind Inhaber bedeutender Hülfskräfte einer Großstadt mit Nebenbetrieben in anderen Städten Frankreichs. Vermittler verboten. Bild erwünscht, wird retourniert. Discretion zugesichert. Ang. in poln., franz. oder deutsch. Sprache sind zu richten an die Exp. des Bl. unter „N. L.“

Kolonialwaren

Die noble Welt trinkt nur

Schnäpse „Liköre“

von Mikolaj-Lemberg. Zu haben am billigsten engros und detail bei

Hugo Geisler

Główna 21

Haltestelle der Elektr. 10 u. 4

Sekt-Louis de Bary, Reims

Conserven

Ein Landhaus

mit 3 Morgen Land und 5 Morgen Wald sowie Wirtschaft. Dorfe unweit Wabianice im Domarowa Gemeinde. Gutten, näheres am Orte in der Gemeindegemeinde oder in Łódź, Główna Straße 17 beim Gaudesberger Anwesen 5432

Zu verkaufen in Huda-Babianica verschiedene Möbel sowie ein Stuhlflügel
Fabrik von Beyer in St. Petersburg. Näheres im Brief auf der Station in Huda-Babianica.

Im weißen Saal des Hotel Mannteuffel.

Sonntag, den 1. Januar 1922.

Großes Künstler-Neujahrs-Lanztränzchen

Während der Tanzpausen Vorführen von modernen und Charakter-Tänzen durch die Mitglieder des Ensembles der Deutschen Bühne. Eintrittskarten an der Theaterkasse.

Łódzki Sport- u. Turnverein.

Sonabend, d. 31. Dezember 7 Uhr abends im eigenen Lokale Zakatna Straße 82

Große Sylvester-Feier

Die Verwaltung.

Anteil-Etablissement „GASTRONOMIA“

Łódź, Petrikauerstr. 43.

Vom 1. Januar 1922 zur Verschönerung des Aufenthalts spielt allabendl. ab 8 Uhr ein

Lemberger Damen-Orchester

von 8 Personen.

Kennern empfehlen wir unsere auserlesene Küche, sowie die gut gelagerten Ungarweine, Schnäpse und Liköre erst. Marken.

Hochachtung Die Verwaltung.

Am Sonnabend den 31. Dezember

Grosser Sylvester-Abend

von 11 Uhr abends bis früh

Eine Lohn-Appretur und Färberei f. wollene und baumwollene Waren ruht tüchtigen erstklass. Färbermeister

zu halb. Antritt od. auch für später. Off. mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten unter „L. Z. 100“ an die Expedition des Blattes. 5454

Economique

neu konstruierter Küchenherd

gibt 100% Heizungsersparnis.

Alleinverkauf bei Gebr. Mülker, Neuer-Ring 5.

Holz-Intarieren (Inkrustationen)

für Möbeldekoration

Abziehbilder - Intarieren für gemalte Möbel u. and. Zwecke

L. Rüttger, Szkolna-Strasse 11, nur zwischen 2 und 4 Uhr Mittags und Sonntags

Guter Verdienst f. Wiederverkäufer.

BRILLANTEN

Dijonierie, Gold, Silber, Lante und jede am gewöhnlichen feilen.

Kirchengefang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Freitag, den 30. Dezember 13. Punkt 8 Uhr Singstunde.

Monats-Sitzung.

Wohltätiges Erscheinen der Herren Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Rolnik

lat 33 konaty, poszukuje posady rządowy rolnego, lub jakiejś oddzielnej od zaraz. Pracowalem w dużym gospodarstwie przez lat 10. Posiadam obszerną praktykę i wiedzę w dziedzinie rolnictwa, Laskawa oferty proszę adresować Łódź ul. Potulniowa 28-15 dla M. P.

Frau Dr. Kerer Werszuni

Frauen- und veneralische Krankheiten bei Frauen. Petrikauerstr. 121. Sprechstunden von 12 bis 1 und 4-6 Sonntags nach 12.

Schnelle und billige Passaufnahmen

im Photographischen Atelier „N. L. Z.“ Przejazd-Str. 1 und Rittmeister-Str. 135.

Streblamer Wasmitt

sucht in der Nähe von Łódź eine kleine Landwirtschaft zu pachten. Zu erfragen Wólczańskastr. 211 beim Portier. 5435

Junger Mann, unverheiratet, möchte sich mit

ihm. 500 000 an einem rentablen Geschäft beteiligen. Off. unt. „R. R. 500“ an d. Exp. des Blattes erbeten. 5436

Maschinenbau

und Schlosser sucht zu verheiraten. W. Heller, Przejazd-Str. 23. Bob. 38 unter Offiziere erbeten. 3. Etage. In den nächsten Tagen nur abends von 8-10 Sonntags von 4 Uhr ab.

Ein mittelgroßer Deutscher, über 60 Jahre alt, bittet um eine alte warme

Decke. Abzugeben in der Exp. des Bl. 5450

1 bis 2 Zimmer

mit oder ohne Möbel u. mit oder ohne Küche per sofort gesucht. Gef. Angebote unter „P. B.“ an die Exp. des Blattes.

Oberfeldscher Steinberg,

Petrikauerstr. 17.

Coffen Sie sich nicht

irre machen, die „Neue Łódź“ Zeitung bleibt doch das beste Informationsorgan.

irre machen, die

„Neue Łódź“ Zeitung bleibt doch das beste Informationsorgan.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyling.

Notations-Schnellverbreitung „Neue Łódź“ Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: A. Dreyling.